

Uferförde, infolge Konkurses W. Sonnenkalb-Hamburg und A. Kleessen in Hamburg, durch Ortsveränderung bezw. Ausscheidens aus dem Buchhandel C. Fraude-Bremen, C. Schering-Hamburg, C. Warnemünde-Bremen, R. Wengler-Hamburg. Ausgeschlossen werden mußten die Herren J. Dröhse-Londern, C. Sagemann-Bremerhaven und R. Karstens-Hamburg, weil sie trotz wiederholter Anmahnungen den durch § 5, Ziffer 2 unserer Satzungen festgestellten Verpflichtungen nicht nachkamen. Wir werden sofort beantragen, daß die Herren auch aus der Mitgliedschaft des Börsenvereins gestrichen werden. Denn wenn nach § 2, Ziffer 3 der Satzungen des Börsenvereins die Thür in den Börsenverein nur durch einen als Organ anerkannten buchhändlerischen Verein geht, so muß umgekehrt die Thür des Börsenvereins diejenigen ausschließen, welche die Mitgliedschaft in einem Kreisverein eingehen lassen oder verlieren. Niemand darf und soll die Vorteile des Börsenvereins genießen, der nicht zugleich die Lasten eines Kreisvereins tragen will: das ist der Sinn der Börsenvereinlichen Bestimmungen.

Aufgenommen in unsern Verband sind die Herren C. Riehne-Bremen, L. Schulz-Hamburg, H. Coburg-Rendsburg und Ad. Will-Hamburg, die letzten beiden Herren jedoch erst für das neue Vereinsjahr. In dieses werden wir demgemäß, wie schon oben bemerkt, mit 100 Mitgliedern eintreten.

Von unsern Mitgliedern konnten im verflossenen Berichtsjahre folgende auf eine fünfundsanzwanzigjährige geschäftliche Selbständigkeit zurückblicken: Herr Julius Bergas in Schleswig, Herr Aug. Frederking in Hamburg, Herr Hermann Seippel in Hamburg, Herr F. Thiemann in Altona und Herr Aug. Westphalen in Flensburg. Während wir den vier erstgenannten Herren unsere Glückwünsche noch rechtzeitig aussprechen konnten, erfuhren wir von dem Jubiläum des Herrn Westphalen leider zu spät, weshalb wir ihm noch von dieser Stelle aus ein herzlich Glückauf! zu dem begonnenen zweiten Vierteljahrhundert seines Schaffens zursen.

Der Vermögensstand ist gegen das Vorjahr ungünstiger. Wir schlossen dieses mit einem Kassenbestande von 408 *M* 57 *S* ab, während heute unsere Kasse nur 310 *M* 57 *S* aufweist. Die für Druckfachen und Porto in Voranschlag gebrachten Posten mußten überschritten und außerdem erhebliche Reisekosten verausgabt werden für eine Reise nach Berlin und Leipzig zur Teilnahme an der vom Vorstande einberufenen Vertrauensmänner-Versammlung, sowie für eine Sitzung des Gesamtvorstandes in Hamburg. Bei den Punkten 2—4 unserer heutigen Tagesordnung ist Gelegenheit gegeben, die Kassenverhältnisse eventuell näher zu erörtern, weshalb ich hier nicht weiter darauf eingehe.

In drei Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses und zwei des Gesamtvorstandes wurden die laufenden Geschäfte beraten, bezw. erledigt; wir hatten die Freude, bei den meisten dieser Sitzungen die ehemaligen Herren Vorsitzenden Gasmann und Laeisz, sowie den Vorsitzenden des Hamburger-Altonaer Buchhändler-Vereins, Herrn Seippel, als Gäste zu sehen und durften uns ihres Rates mit bedienen. Aus der großen Zahl der behandelten schriftlichen Eingänge oder sonst an uns herangetretenen Aufgaben seien folgende hier erwähnt:

Anfangs Oktober v. J. gingen Beschwerden bei uns ein über gewisse Vertriebs-Manipulationen einer in unserem Verbandsbezirk domizilierten Verlagsfirma gelegentlich des Erscheinens eines Jahrbuches. Die Verlagsfirma sollte schon im September Prospekte direkt verbreitet haben, mit Angabe eines Subskriptionspreises von 1 *M* 50 *S*, während die dem Sortimentbuchhandel im Oktober zugestellten Prospekte 2 *M* als Subskriptionspreis nannten. Die Sache war insofern richtig, als die betr. Verlagsfirma thatsächlich 200 Prospekte behufs Insertionsgewinnung mit Preisangabe von 1 *M* 50 *S* ausgegeben und auch zu diesem Preise Bestellungen angenommen

hatte. Bei genauerer Kalkulation hätte sich dann der Preis als zu billig herausgestellt und nunmehr nehme die Verlagsfirma Bestellungen auch nur noch zum Preise von 2 *M* an. Wir konnten uns durch diese Mitteilung nicht ganz befriedigt erklären. Wir halten es für eine schwere Schädigung des Buchhandels in den Augen des Publikums, wenn für ein Buch zweierlei Preise existieren, ein billiger von der Verlagsfirma angeboten — einerlei für wieviel Exemplare dies geschieht — und ein teurerer von dem Sortiments-Buchhandel angeboten. Ohne auf das einzelne des sehr lebhaft geführten Streites hier näher eingehen zu wollen, müssen wir doch erwähnen, daß wir die Genugthuung hatten, unsere Forderungen schließlich anerkannt zu sehen.

In weit ernstere Kämpfe und Arbeiten, die noch nicht beendet sind, brachte uns die Kolportage-Angelegenheit. Mit steigendem Unmute hatten wir im vergangenen Spätherbst und Winter wahrgenommen, wie die Agitation gegen die geplanten gesetzlichen Beschränkungen der Kolportage immer weniger wählerisch in der Wahl ihrer Mittel wurde. Als sogenannte Central-Comités die Spalten unseres Börsenblattes sich immer mehr für ihre Agitation dienstbar zu machen wußten; als das Geschrei über die Bedrohung der Kultur und ähnliche inhaltslose Phrasen immer wüster und lauter sich erhoben; als endlich diese Central-Comités in unserem Börsenblatte ruhmrednerisch und prahlerisch den Dank heischten des gesamten Buchhandels für die Wahrnehmung seiner Interessen: da glaubten wir, weil an andern Stellen diesen Ungebürlichkeiten gegenüber nur Stillschweigen herrschte, ein Wort dagegen reden zu müssen. Ausgehend von dem Sage, daß die Interessen des Sortiment-Buchhandels und die des durch und mit ihm arbeitenden Verlags-Buchhandels durchaus nicht identisch seien mit denen der Kolportage, legten wir an unserm Teile in einem Rundschreiben, datiert Weihnachten 1893, Verwahrung ein gegen die Annahmen und Maßlosigkeiten jener Agitation.

Das Rundschreiben hatte eine ungeahnte Wirkung. Wie wenn ein kräftiger Steinwurf zwischen die im Getreidefeld hausenden Spagen fährt, so schwirrte und schrie es von den sich getroffen fühlenden auf uns ein. In den reinen Kolportage-Zeitschriften wurden wir den finstersten Finsterlingen des Mittelalters an die Seite gestellt. Aber auch der Ton gewisser Erwiderungen im Börsenblatt zeugte von schmerzhaftem Wundgeriebensein: »Bodenlose Unkenntnis«, »subalterne Auffassungen«, »ins Blaue hineinreden«, »Sittlichkeitsgüsse der Hamburger«, »Mißbrauch des Vorstandsamtes in persönlicher Selbstsucht« — das waren so einige der Invektiven, die man uns von gegnerischer Seite, mangels sachlicher Erwiderungen, entgegenwarf. Von den Anzapfungen, denen ich dabei persönlich ausgesetzt war, will ich hier nicht weiter reden. Dagegen empfangen wir von anderen Seiten, von Vorständen, wie von einzelnen Personen, ermutigende und beglückwünschende Zuschriften in großer Zahl, wie auch Artikel in Tages- und Wochen-Zeitschriften, ja selbst Broschüren, sich eingehend mit unserem Weihnachts-Rundschreiben beschäftigten.

In weiterer Folge berief der Verbands-Vorstand eine Vertrauensmänner-Versammlung auf den 18. Februar nach Leipzig ein. Wir fühlten, daß es bei der von uns ergriffenen Initiative unsere Pflicht wäre, der vorangegangenen Abwehr nunmehr bestimmte Vorschläge folgen zu lassen. Diese wurden von den Vertrauensmännern schließlich einstimmig gutgeheißen, als beachtenswertes Material für die Gesetzgebung. Die sehr lebhaft geführte Debatte drehte sich kaum um den materiellen Inhalt unserer Vorschläge, sondern nur um die Art ihrer Verwertung, insbesondere darum, ob sie als das was sie waren, nämlich als die übereinstimmende Meinung von ad hoc zusammgetretenen Vertrauensmännern des deutschen Buchhandels aus fast allen Teilen des Reiches, sofort zu veröffentlichen wären. Die sofortige Veröffentlichung wurde jedoch beschlossen. Wenn